

das Wurzelglied sehr kurz, stachelich; das zweite ziemlich lang, etwas gebogen, reihenweise mit kurzen Zählchen versehen, unten eine Reihe langer, sehr scharfer Stacheln; das dritte und vierte Glied vor der Spitze nach innen mit einem ziemlich langen Aste, am dritten der Ast kürzer als am vierten, die Aeste fein borstig; das Endglied lang, dünner, etwas gebogen, kurz haarig. Die Beine lang, nur mit feinen, kurzen, kaum sichtbaren Borstchen besetzt.

Der Körper oben gelblich, dicht mit dunkelbraunem Staube oder Pünktchen bedeckt, dabei der Vorderleib schwarz fleckig, mit einem weissen Bogen vorn an der Wurzel des Augenhückers und einem schwarzen Gabelstreifen an der Spitze. Der Hinterleib an den Seiten mit etwas unregelmässig gestellten, schiefen Reihen schwarzer Pünktchen mit gelblichen Einfassungen. Der Sattelfleck braun, lang, hinten schmaler und durchbrochen, in der Mitte erweitert, verloren schwarz eingefasst, auswärts gelblich begrenzt, im Innern der Länge nach heller, mit unordentlich gestellten schwarzen Fleckchen und Pünktchen, welche der Quere nach liegen. Die Körperfläche unten rauchfarbig schwärzlich braun, in den Ringfalten gelblich, mit schwarzen Querfleckchen. Die Hüften gelb mit braunen Fleckchen; die Beine durchaus rötlich oder gelbroth, auch rötlich gelb. Die Taster bräunlich, mit gelblichem Anstrich, schwärzlichen Aesten und gelbem Endgliede. Die bräunlichen Fresszangen mit gelblicher Mischung.

Vaterland. Deutschland. Ein Bewohner dichter Fichtenwäldungen in gebirgiger Lage. Ich fand ihn bei Esslarn in der Oberpfalz auf dem Berge Stück in beträchtlicher Höhe, wo er selten vorkommt.

Fig. 174. a. Der Augenhügel von der Seite gesehen, vergrößert. Fig. b. derselbe von oben gesehen. Fig. c. das zweite Tasterglied vergrößert.

## Buthus Afer.

Tab. LXXIX. Fig. 175.

Braunschwarz, die Bauchschilde gelbbraun, letztere stark glänzend, das Endglied des Schwanzes kurz eiförmig, braunroth; die Hand der Taster breiter als lang, flach gewölbt, dicht grobkörnig; 15—17 Zähne in den Brustkämmen. Länge  $5\frac{1}{2}$  — 6 Zoll.

*Scorpio afer* Linn. Syst. nat. I. II. p. 1038. n. 3.

*Fössel* Ins. Tom. 3. tab. 65.

*Fabr.* Ent. Syst. II. pag. 434. n. 3.

*Herbst* H. IV. p. 38. tab. 1. F. 1.

*Scorpio indus* *Degeer* Uebens. VII. p. 133.

Der Rückenschild des Vorderleibes am Vorderrande tief ausgeschnitten, daher der Vorderrand zweilappig, die Lappen gerundet, mit einem Eindruck hinter den Seitenaugen; auf der Mitte des Rückenschildes eine Längsfurche, beiderseits mit erhöhtem gekörnten Rande; der Augenhügel länglich, die durchziehenden Furchenränder geglättet; der Seiteneindruck zwischen der Kopfplatte und dem Hintertheil stark vertieft; die Fläche fein gekörnt, vor den Mittelsaugen aber eine backenförmige Erhöhung geglättet. Die Hinterleibs-Schilde der Quere nach gewölbt, vorn glatt, mit einer erhöhten Querrippe, am Hinterrande fein körnig. Der Schwanz beträchtlich länger als der Körper, achtfach der Länge nach gerippt; die Rippen der vordern Schwanzglieder geglättet, die übrigen gekörnt, die des vorletzten Gliedes gezähnt; der Hinterrand dieses an den Sei-

ten und unten mit längern Zähnen besetzt; das Endglied kurz, dick, herzförmig, oben etwas glatt, mit einem seichten Eindruck, unten und an den Seiten der Länge nach etwas gerippt, auf den Rippen glänzende Höckerchen, in der Mitte unten eine breite Furche; der Stachel lang, dünn, stark gekrümmt. Die Bauchschilde glänzend, in der Mitte etwas flach, im Ganzen flach gewölbt. Die Brustkämme mit 15 — 17 Zähnen. Das zweite Glied der Taster etwas kurz, der Rückenkante nach gewölbt, mit gekörnter Fläche; das dritte Glied auf dem Rücken etwas gebogen und flach, unten etwas bauchig erweitert, oben den Seiten nach mit reihenweisen Körnchen besetzt; das Handgelenk breit, breiter als lang, am Innenwinkel schön gerundet und rückwärts erweitert, die obere Fläche flach gewölbt, dicht mit ungleichen glänzenden ziemlich grossen Körnern bestreut; die Aussenseite breit, oben und unten höckerig kantig, mit fein höckeriger Seitenfläche; der Innenrand etwas geschärft, ebenfalls höckerig, die untere Handfläche fein körnig und mit einem breiten Längseindruck; der innere unbewegliche Finger flach, stark einwärts gebogen, mit kurzgekrümmter Spitze, das Endglied der Taster oder der bewegliche äussere Finger ebenfalls flach, und wie der andere an der Innenseite mit breiten kurzen Zähnen versehen. Die Beine ziemlich lang, dabei etwas stämmig. Der Rückenschild des Vorderleibes und die Taster braunschwarz oder schwarz; die Rückenschilde des Hinterleibes und der Schwanz bis zum Endglied schwarzbraun; das Endglied des letztern braunroth, der Stachel ins schwarze übergehend. Die Kinnladen und die Hüften kastanienbraun, das Brustschildchen und die Kämme bräunlichgelb, die Bauchschilde braungelb, an den Seiten ins braune übergehend; das Endschild kastanienbraun. Die Unterseite bei weitem glänzender als

die obere. Die Fresszangen kastanienbraun mit dichter schwefelgelber Wolle an der Innenseite. Die Beine zimmetbraun.

Vaterland: Afrika und Ostindien.

## *Eresus ctenizoides.*

Tab. LXXX. Fig. 176.

Vorderleib, Taster und Beine dunkelbraunroth; der Hinterleib goldfarbig ockergelb, auf dem Rücken sammetschwarz. Länge 12 — 13 Zoll.

Der Kopf oben breit und gewölbt, das Bruststück oben flach, nieder, in der Mitte etwas eingedrückt, an den Seiten wenig gerundet. Der Hinterleib dick, gewölbt, oval. Die Beine etwas kurz, und stämmig, die Schenkel und Schienbeine dick, erstere an der Spitze oben etwas abwärts gedrückt und breit.

Der Vorderleib dunkel braunroth, der Kopf vorn etwas ins schwärzliche vertrieben und mit sammetschwarzen kurzen Härchen belegt; das Bruststück oben etwas heller braunroth, die Brustfläche von derselben Farbe, etwas auf gelbliche ziehend, und mit einem braunen Längsfleck auf der Mitte. Die Fresszangen rötlich schwarzbraun, sammetschwarz behaart, der Hinterleib vorn und an den Seiten ockergelb, mit schönem goldfarbigem Schimmer; der Rücken tief sammetschwarz, sanft in die gelbe Seitenfarbe übergehend; die ganze Färbung aus kurzen aufliegenden dichten Sammethärchen bestehend. Taster und Beine braun-

roth, erstere so wie die Beine an den Seiten und unten schwarz behaart.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland: Griechenland, woher mir H. Dr. Schuch ein sehr vollständiges in Weingeist aufbewahrtes Exemplar mittheilte.

### *Eresus luridus.*

Tab. LXXX. Fig. 177.

Der Vorderleib rothbraun, der Hinterleib schwärzlich olivenbraun, an den Seiten heller; die Beine dunkelrothbraun, auf dem Rücken der Glieder zwei hellere Streifen. Länge 7 Linien.

Der Vorderleib verhältnissmässig schmaler und länger, der Hinterleib aber dicker und viel aufgetriebener als bei *E. 4-guttatus* (B. l. h. 2. p. 45); die Beine verhältnissmässig kürzer.

Fresszangen und Vorderleib rothbraun, erstere und der Kopf oben etwas dunkeler, der Brustücken heller, besonders gegen die Seiten zu; die Brust mehr braun; die Taster dunkelbraunroth. Der Hinterleib auf dem Rücken schwärzlichbraun, an den Seiten ins hellbräunliche oder grangelbliche vertrieben, durchaus mit olivenfarbigem Anstrich und Schimmer. Die Beine dunkelrothbraun, auf dem Rücken der Schenkel, der Kniegelenke, Schienbeine, und mitunter auch auf den Fersen zwei hellere, aufs gelbliche ziehende Längstreifen.

Das Männchen ist mir nicht bekannt.

Vaterland: Griechenland.

Herr Dr. Schuch in Nauplia theilte mir zwei in Weingeist aufbewahrte und gut erhaltene Exemplare mit, welche nach der Form und Färbung einander vollkommen gleich waren.

### *Palpimanus haematinus.*

Tab. LXXX. Fig. 178. *mas.* Fig. 179. *foem.*

Roth, der Vorderleib dunkeler, die Vorderbeine reiner roth. Länge des Mannes  $2\frac{1}{2}$ ; des Weibes 3 Linien.

Der Kopf sehr dick, gewölbt, fast kugelförmig, vorn etwas stumpf, mit kurzen steifen Härchen belegt; der Brustücken nur hinten etwas hervorstehend, nieder, mit einem Eindruck auf der Mitte; hinten beiderseits gerundet, am Hinterrande über der Einlenkung des Hinterleibes etwas ausgeschnitten, beiderseits mit einem Eckchen. Der Hinterleib etwas kurz, oval, breit, mit etwas niederem Rücken, durchaus mit steifen Härchen belegt. Die Beine von mittlerer Länge, das erste Paar bei beiden Geschlechtern sehr dick.

Der Vorderleib dunkel braunroth, die Härchen daran grau. Der Hinterleib oben und unten heller braunroth, die Härchen gelblichbraun, grau glänzend, der Bauchschild vor den Luftrittzen glänzend und schön dunkelroth. Die Fresszangen dunkelbraunroth. Die Taster und die drei hintern Beinpaare gelblichroth, das Vorderpaar dunkel zinnoberroth; die Haarbürste an dem Schienbein- und Fersengelenke dunkelbraun.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibe nur durch einen kürzern Hinterleib. Taster mit Decke und Knoten des Endgliedes roth.

Herr Dr. Schuch schickte mehrere männliche und weibliche Exemplare in Weingeist gut aufbewahrt aus Griechenland, wo diese Art keine Seltenheit zu seyn scheint.

### *Lycosa praegrandis.*

Tab. LXXXI. Fig. 180.

Der Vorderleib braun, ein Mittelstreif rostgelb, ein breiter Kantenstreif weisslich; der Hinterleib staubig braungrau, ein zackiger Längsfleck an der Wurzel schwarz, zwei Längsreihen weisser Fleckchen durch geschwungene Querstriche verbunden. Länge des Weibes 15 Linien.

Sehr gross, der Vorderleib etwas lang, gewölbt, mit einem vertieften Längstreifen auf dem Brustücken. Der Hinterleib eiförmig, im Verhältniss zum Vorderleib nicht gross, hinten etwas borstig, übrigens sammetartig mit Haarschuppen zart bedeckt. Taster und Beine lang.

Der braune Vorderleib etwas grau staubig, auf der Mitte ein durchlaufender ziemlich gleichbreiter Längstreif dunkel rostgelb, in diesem das vertiefte Längstrichchen auf dem Brustücken schwärzlich ausgefüllt; an den Seiten ein breiter Randstreif gelblichweiss, die Kanten oben schmal bräunlich angelaufen. Die Brust schwarz. Die schwarzbraunen Fresszangen an der Wurzel grau behaart. Die Taster

rostgelb oder rostroth, das Endglied dunkeler mit schwarzer Spitze. Der Hinterleib staubig bräunlichgrau, mit feinem weisslichem Staube gemischt, in den Seiten mehr ins weissliche und an der Spitze ins hell ockergelbe übergehend; auf dem Rücken vorn ein schwarzer Längsfleck mit drei Seitenzacken und einem bräunlichen Längstreif in der Mitte; eine Reihe weisser Fleckchen über den Seiten liegend, die zwei vordern den zwei hintern Ecken des braunen Flecks gegen über liegend. Die zwei hintern sich mit einem weisslichen Bogenstrich der Quere nach verbindend; vor diesem ein braunes Mondfleckchen und ein brauner Schattenstrich an der weissen Verbindungslinie; der Bauch schwarz, die Spitze aber wie oben weisslich ockergelb. Die Spinwarzen gelbbraun. Die Hüften braunschwarz. Die Beine rostgelb oder bräunlichgelb mit einem schwarzen Fleck unten an den Schenkeln und Schienbeinen; Fersen und Tarsen unten der Länge nach schwarz.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland: Griechenland.

Herr Dr. Schuch theilte mir die weibliche Spinne mit dem Eiersacke mit; letzterer war gross, etwas rauh und von Farbe grauweisslich.

In dem königl. Museum zu München befindet sich ein in Weingeist aufbewahrtes Weibchen von derselben Grösse und Färbung, nur ist der schwarze Fleck vorn auf dem Rücken des Hinterleibes rostbraun, und nur die Ecken sind schwarz.

*Lycosa hellenica.*

Tab. LXXXI. Fig. 181.

Der Vorderleib braun, ein zackiger Mittelstreif und ein Seitenstreif rostgelb; der Hinterleib oben braungrau mit zwei Reihen weißer Fleckchen, unten schwarz. Länge des Mannes 8 Linien.

Gross, der Vorderleib lang, der Kopf etwas schmal, der Brustücken gewölbt, an den Seiten rund erweitert, oben mit einem vertieften Längsstrichchen. Der kleine Hinterleib oval, hinten borstig, übrigens mit Haarschuppen dicht bedeckt. Die Taster lang, die Decke des männlichen Endgliedes viel länger als der kleine Knoten; die Beine sehr lang.

Der rostgelbe Rückenstreif des Vorderleibes breit, auf dem Brustücken seitwärts eckig, hinten mit einem schwarzen Strichchen in der Längsmitte, vorn von den Augen kommend beiderseits ein schwarzer Strich nach der Länge des Kopfes; die Seiten des Kopfes und des Brustückens braun, mit schwarzen schief seitwärts ziehenden, die Ecken in dem gelben Rückenstreif hervorbringenden Strahlenstrichen, und einem rostgelben breiten Längsbande an dem braunen Kantenrande, bis zur Kopfspitze ziehend. Die Brust und die Fresszangen schwarz, letztere an der Wurzel gelblich. Die Taster rostroth, eben so die Decke des männlichen Gliedes, der Knoten desselben oben schwarzbraun. Der Hinterleib staubfarbig braungrau, an den Seiten ins staubigweisse übergehend; an der Einlenkung ein schwarzer oben ausgebuchteter Fleck, die Ausbuchtung und ein Schnitzchen an den Seiten weiss, rückwärts in

die Grundfarbe vertrieben; auf der Hinterhüfte zwei Reihen weißer Fleckchen in einem schwärzlichen von den Schultern kommenden Schattenstreif liegend. Der Bauch vorn bis zu den Luftlöchern braun, mit einem weisslichen Querstreif, der übrige Theil bis zu den braunen Spinnwarzen sammetschwarz. Die Hüften kastanienbraun; die Beine gelbbraun oder bräunlich rostroth, die Schenkel auf dem Rücken dunkelbraun, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine unten, ein Ring an der Wurzel und an der Spitze der vier Hinterbeine schwarzbraun; die Spitzen der Fersen und Tarsen ebenfalls schwärzlich.

Ich kenne nur die männliche Spinne, die ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Schuch in Nauplia verdanke, welcher sie sehr wahrscheinlich in der dortigen Gegend gefunden hat. Würde bei dieser nur eine Spur der schwarzen Flecken unten an den Schenkeln und Schienbeinen der vorhergehenden Art vorhanden seyn, und hätte diese den zackigen Rückenstreif des Brustückens und den schwarzen ausgebuchteten Wurzelfleck von jenem, so liesse sich die Vermuthung rechtfertigen, dass beide als Mann und Weib zu einer Species gehören. Vielleicht geben fernere Mittheilungen hierüber näheren Aufschluss.

*Lycosa silvicultrix.*Tab. LXXXII. Fig. 182. *mas.* Fig. 183. *foem.*

Der Vorderleib schwarz mit einem breiten weissen Rückenbande; der Hinterleib weisslich mit einem

schwarzen Gabelfleck an der Wurzel, und zwei braunen Schattenstreifen auf dem Rücken, in diesen schwärzliche weiß aufgebligte Fleckchen. Die gelblichen Beine beim Weibe schwarz geringelt; beim Manne die Schenkel schwarz. Länge des Mannes  $2\frac{1}{4}$ , des Weibes 3 Linien.

Der Vorderleib etwas lang, schmal, gewölbt; der Hinterleib eiförmig, nicht gross; die Beine sehr lang.

Das breite weisse Band des Vorderleibes zieht sich von der Spitze des Kopfes bis zum Hinterrande des Brustrückens, und verschmälert sich hinten allmählig, ohne übrigens spitz auszulaufen; beiderseits an diesem Bande liegt ein schwarzer Längsfleck, ebenfalls durchlaufend, seitwärts sich in einen breiten weissen Kantenrand verlierend, in diesem meistens noch ein brauner Schattenstrich der Länge nach; die Brust und die Fresszangen braun; die Taster gelblich, mit braunen Fleckchen an den vordern Gliedern und braunem Ring an der Wurzel der zwei Endglieder. Der Hinterleib grauweiss, mit einem dreifach ausgeschnittenen schwarzen Gabelfleck an der Wurzel und weisser Ausfüllung der Ausschnitte; von dieser an beiderseits ein brauner in die Grundfarbe vertriebener breiter Schattenstreif, der Länge nach bis zu den Spinwarzen ziehend, und in diesem eine Reihe schwärzlicher, meistens weiss aufgebligter Fleckchen; hinter dem schwarzen Gabelfleck an der Wurzel sieben oder auch nur fünf schwarze Pünktchen, die vier oder sechs vordern paarweise, alle der Länge nach durch eine sehr feine braune Linie verbunden; die Seiten mehr ins weisse übergehend und sich unten in die graue Bauchfarbe verlierend. Die Beine bräunlich gelb mit weisslichem Anstrich, ziemlich dicht schwarz geringelt oder gefleckt.

Das Männchen ist beträchtlich kleiner, schlanker und hat längere Beine; die weisse Grundfarbe hat mehr die Oberhand, die schwarzen Zeichnungen sind reiner, und mit weniger braun in die Grundfarbe vertrieben; die schwarzen Pünktchen mit der braunen Linienverbindung fehlen ganz. Die Beine sind bräunlichgelb, die Hüften und Schenkel schwarz oder schwarzbraun, letztere an der Spitze verloren ins braungelbe übergehend; nur die Decke des Endgliedes der schwarzen Taster zieht oben etwas aufs röthliche.

Vaterland. Das südliche Deutschland diesseits der Alpen, hauptsächlich in grössern Nadelholzwaldungen, gerne an mittägigen Bergabhängen. Bei Regensburg und in der Oberpfalz findet man sie ziemlich häufig. Im Mai und Juni haben die Männchen begattungsreife Taster.

### Dictyna benigna.

Tab. LXXXIII. Fig. 184. *mas.* Fig. 185. *foem.*

Der Vorderleib dunkelbraun, der Hinterleib röthlichweiss oder grauweiss, braun gemischt, vorn mit einem grossen dunkelbraunen Rückenfleck. Beine und Taster gelbbraun. Länge des Mannes  $1\frac{1}{4}$ , des Weibes  $1\frac{1}{2}$  Linien.

Lister. hist. anim. Angl. tit. XXII.

Aranea benigna Walk. faun. pag. 2. p. 269. n. 43.

Theridion Benignum Walk. tab. d. ar. p. 77. n. 25.

Sundevall. V. A. H. 1831. p. 122.

Dictyna benigna Sundevall. Consp. arachn. p. 16.

Im Verhältniss des Körpers der Vorderleib klein, mit gewölbtem etwas dickem Kopfe, letzter mit liegenden Härchen bedeckt. Der Hinterleib beim Weibchen aufgetrieben eiförmig, dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Beine von mittlerer Länge und von gewöhnlicher Form.

Kopf und Brustücken tief schwarzbraun, auf ersterem die liegenden Härchen weiss und meistens streifenweise geordnet. Der röthlichweisse oder grauweisse Hinterleib braun bestäubt, oder braun fleckig, vorn mit einem grossen ziemlich runden dunkel sammetbraunen, zuweilen auch schwarzbraunen Rückenleck, und hinter diesem rückwärts sich verschmälernde Querflecken, mit dem Rückenleck eine Längsstreife formirend; an den Seiten die braunen Fleckchen gedrängter und grösser, gewöhnlich mit weissen Härchen gemischt. Der Bauch in der Mitte schwarz. Die Fresszangen schwarz. Die Beine und Taster gelblichbraun oder röthlichbraun.

Das Männchen ist von schlankem Baue, hat einen kleinern Hinterleib und ist überhaupt etwas kleiner als das Weibchen; das Endglied der Taster ist sehr verdickt. Die Färbung ist ziemlich dieselbe wie beim Weibe, nur stehen die braunen Flecken gedrängter; die Beine und Taster sind dunkler, ziehen mehr aufs rothbraune, die Decken des Endgliedes aufs kastanienbraune, der Knoten aber aufs schwarze.

Vaterland. Man fand sie in Schweden, Deutschland und Frankreich; sie kommt wahrscheinlich in ganz Europa vor. In Bayern ist sie allenthalben gemein. Sie bewohnt Weinberge, Gärten und Vorhöcker, und wird auf niedern Bäumen und Gesträuch angetroffen. In der zweiten Hälfte der Monats April und im Mai sind die Männchen begattungsreif.

## Dictyna latens.

Tab. LXXXIII. Fig. 186.

Der Vorderleib schwarz, der Hinterleib hell aschgrau mit einem laubförmigen schwarzen Rückenstreif. Beine und Taster schwarz. Länge kaum  $1\frac{1}{4}$  Linien.

*Lister* hist. anis. angl. tit. XVI.

*Aranea latens*. Fab. Ent. syst. tom. II. pag. 409. n. 9.

Der Gestalt nach der *D. benigna* ganz gleich, nur etwas kleiner.

Kopf und Brustücken schwarz oder tief schwarzbraun, der Kopf mit weissen Härchen ziemlich dicht belegt. Der Hinterleib durchaus mit Haarschuppen dicht bedeckt, aschgrau oder grauweiss, auf dem Rücken ein schwarzes vorn und hinten spitz ausgehendes Längsband aus zusammenhängenden seitwärts abgerundeten Querflecken zusammengesetzt. Die Fresszangen, Taster, Brust und Beine schwarz; an der Wurzel der Kniegelenke und Schienbeine ein weissliches Haarleckchen, das aber nicht ungewöhnlich abgerieben ist.

Das Männchen habe ich noch nicht finden können.

Vaterland. Deutschland. In Vorhöckern in der Gegend von Regensburg ziemlich selten.

## Dictyna variabilis.

Tab. LXXXIII. Fig. 187.

Der rostrothe Vorderleib mit breiter gelblichweisser Einfassung; der Hinterleib gelb, mit einer

Längsreihe rostbrauner oder olivenbrauner Quersflecken, mit Schiefstrichen und gleichfarbigen Seitenflecken zusammenhängend. Länge  $1\frac{1}{2}$  Linien.

Der Gestalt nach mit *D. benigna* übereinstimmend.

Kopf und Brustücken rostroth oder rostbraun, an den Seitenkanten eine breite gelblichweisse oder gelbe Einfassung; die rostfarbige Rückenfarbe gegen die Seiten zu nicht ungewöhnlich ins braune übergehend. Der Hinterleib gelb mit einer Längsreihe rostbrauner oder olivenbrauner, nicht ungewöhnlich zusammenhängender Quersflecken, mit gleichfarbigen oder dunklern Quersflecken in den Seiten mittelst Schiefstrichen verbunden; der vordere Seitenfleck am grössten und die Form eines Bogenflecks annehmend. Der Bauch braun, seitwärts mit weissen Härchen gemischt. Taster und Beine hellgelb.

Das Männchen ist mir noch nicht vorgekommen.

Vaterland. Bei Regensburg. Selten auf niedern Bäumen und Gestrüch, gerne am Rande der Wälder.

### *Opilio lucorum.*

Tab. LXXXIV. Fig. 188. *mas.* Fig. 189. *foem.*

Oval, weisslich, mit durchlaufendem, eckigem, braunem Rückensattel, braunem vorn eckigem Ringe um die Augen, scharfzahnigem Augenkamme, stacheligen Rückenwärtchen, astlosen Tastern und scharfzahnigen Schenkeln. Länge des Mannes  $2\frac{1}{2}$  des Weibes 3 Linien.

Der Vorderrand des Vorderleibes stark ausgeschnitten, der Ausschnitt bogig gewölbt; die Seitenkanten nach der Einlenkung der Beine schwach ausgebuchtet, etwas faltig und mit einzelnen Zähnen versehen; die Fläche vorn mit Wärtchen besetzt, auf jedem Wärtchen ein kurzes spitziges Dörnchen; die Augenhügel nicht gross, mit höckerigen Kammsreihen, auf jedem Höckerchen ein schwarzes Stachelchen. Der Hinterleib eiförmig gewölbt, mit Querreihen kleiner Wärtchen, auf diese kurze Stachelborsten oder Dörnchen, doch kleiner als auf dem Vorderleib. Die Fresszangen von gewöhnlicher Form, kurzborstig. Die Taster ohngefähr so lang als der Körper, ohne Aeste, das erste und das zweite Glied unten warzig, auf jeder Warze eine gekrümmte spitze Borste; die übrigen Glieder fein borstig, an dem dritten Gliede eine Reihe wimperartig gestellter kurzer Härchen. Die Hüften an der Spitze mit einzelnen Zähnen; die Schenkel mit Längsreihen scharfen Zähnen; die übrigen Glieder mit sehr feinen Borstchen besetzt.

Der Vorderleib weisslich, braun und schwarz gefleckt. Der Augenhöcker weisslich mit einem dunkelbraunen Ring um die Augen, der Ring vorn in ein Eck erweitert. Der Hinterleib gleichfalls weisslich, in den Seiten schiefe Querreihen schwarzer Pünktchen, dazwischen dunkelbraune Quersflecken; der Rückensattel lang, bis zur Spitze des Hinterleibes reichend und sich über den Vorderleib bis fast zum Vorderrande verbreitend, hinter den Augenhügeln stark ausgebuchtet, daher in der Mitte breit, hinten schmaler mit Seitenecken, entweder durchaus braun, oder mit einem hellern Längsstreif, am Rande ins dunklere braune oder schwarze übergehend, schwärzliche oder dunkelbraune Querstreifen, mit weissen Wärtchen nicht un-

gewöhnlich den hellern Längstreif durchkruzend. Die ganze Unterseite weiss, in den Querfalten oder Ringeinschnitten braun oder schwarz gefleckt. Die Fresszangen weiss, an der Wurzel beiderseits bräunlich. Die Taster gelblichweiss, das zweite, dritte und vierte Glied braun gestreift. Die Beine weisslich oder gelblich, die Schenkel, Knie und Schienbeine vor der Spitze mit einem braunen Ringe, die Tarsen verloren bräunlich.

Das Männchen ist dem Weibchen gleichsehend, aber kleiner und kürzer; es hat scharfzähligere Augenkämme längere Stachelborstchen auf den Wärschen, hauptsächlich sind die Beine verhältnissmässig viel länger.

Vaterland. Deutschland. In den Waldungen der Oberpfalz keine Seltenheit.

Fig. 188. a. der Augenhügel des Mannes von der Seite gesehen, b. ein Taster desselben, beide vergrössert; Fig. 189. a. der Augenhügel des Weibes von der Seite, b. derselbe von oben gesehen, ebenfalls vergrössert.

## Tityus Bahiensis.

Tab. LXXXV. Fig. 190.

Olivenbraun, Taster und Beine gelb, erster und letztere braun geringelt; der Zahn unter dem Schwanzstachel klein.

Länge des Körpers 14", des Schwanzes 20".

Scorpio Bahiensis *Perty*. Del. anim. artic. pag. 200. t. 39. f. 11.

Der Vorderleib gewölbt, fast so lang als breit, vor und hinter dem Augenhügel ein Eindruck, beiderseits mit einem scharfen, etwas gekörnten Kiele, gleiche erhöhte Streifen an den Seiten, übrigens die Fläche gerieselt und rau; der Vorderrand fast gerade, in der Mitte nur wenig eingekerbt. Der Hinterleib etwas aufgetrieben, gewölbt, gerieselt, auf der Mitte über alle sieben Ringe ein erhöhter rauher Längskiel, und eine gekörnte Quererhöhung beiderseits auf den sechs vordern Ringen; der siebente Ring mit sieben Längsrippen, ebenfalls scharf gekörnt, die äussere an den Seitenkanten. Der Schwanz lang, die Glieder aufgeblasen, dick. Die vier vordern mit scharfen Längsrippen, alle fein gekörnt. Das fünfte Glied länger, dick, oben und unten stark gewölbt, ohne Längsnaht, die oberen Seitenkanten nicht gekörnt oder gezahnt. Das Endglied weniger dick, unten bauchich, oben flach und etwas herzförmig; der Stachel lang, gebogen, sehr scharf, vor diesem unten ein kurzer Zahn. Die Fresszangen gewölbt, stark. Die Taster ziemlich lang, das dritte Glied etwas dünn, mit gekörnten Längsrippen; das vierte kaum etwas länger, oben gewölbt, unten bauchich,

körnig gerippt; das vierte Glied aufgeblasen, mit starken nicht gekörnten Längsrippen; die Finger etwas lang, dünn, gebogen. Die Brustkämme mit 20 Zähnen. Die Bauchschilde wenig gewölbt, die zwei hintern mit Längsrippen. Die Beine lang. Die Fläche aller Theile glanzlos.

Vorder- und Hinterleib dunkel olivenbraun, der Schwanz etwas heller, das Endglied aufs Röhliche ziehend; der Stachel roth, an der Spitze dunkler. Die Fresszangen gelb, die äussere Hälfte aufs Braune ziehend. Die Brust gelblich; die Kämme weisslich; die Bauchschilde hellbraun. Taster und Beine gelb, das Endglied der erstern mit röthlichem Anstrich, das dritte und vierte Glied oben mit einem breiten braunen Ring; die Finger des Endgliedes an der Wurzel braun; an den Schenkeln und Schienbeinen ein Ring schattenbraun.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. Von dieser schönen Art befindet sich nur ein Exemplar in dem Museum in München. Hr. Professor Dr. Wagner war so gefällig mir solches zur Abbildung und Beschreibung mitzutheilen.

### Androctonus Peloponensis.

Tab. LXXXV. Fig. 191.

Gelb, gerieselte, scharfe dicht gekörnte Linien auf dem Vorderleib, drei schmale Kiele auf dem Hinterleib; der Schwanz mit gezähnten Kielen, und grob gerieselten Zwischenräumen; die Taster etwas stark, mit kaum aufgeblasenen Händen. Länge des Körpers 14—15<sup>mm</sup>, des Schwanzes 18—20<sup>mm</sup>.

Der Vorderleib ziemlich hoch, an den Seiten fast etwas zusammengedrückt, mit etwas tiefer Seitenfalte und breitem geschwungenen Seitenumschlage; der Vorderrand gerade, die ganze Fläche mit Körnchen bestreut; der Augenhügel hoch, mittelmässig breit, hohlkehlig, mit scharfen, gekörnten, am Hintergrund des Hügel sich in einer runden Biegung fast vereinigenden, vorn bis zum Vorderende ziehenden Längsnähten, und hier eine muschelförmige ziemlich breite Vertiefung einschliessend; zwei solcher Nähte vom Hinterrande kommend, sich vorwärts nähernd, ziemlich nahe bei den Augen vorbeiziehend und bis zum hintern Seitenauge sich verlängernd ebenfalls scharf und dicht gekörnt. Der Hinterleib gewölbt, aufgetrieben, gerieselte, mit breiten Umschlägen und drei scharfen, schmalen, fein gekörnten Kielen, der äussere vor dem Umschlag sich etwas auswärts biegend, und sich fast mit einem erhöhten Schiefstrichchen am Umschlag eines jeden der sechs vordern Ringen vereinigend; die vier geschwungenen Kiele des Endringes ebenfalls scharf und fein gezähnt, der Mittelkiel sich über  $\frac{1}{2}$  der Länge ziehend; der starke Umschlag mit geschärftem Rande. Der Schwanz von mittlerer Dicke, die Längsrinnen aber ziemlich breit und durchlaufend, die obere Fläche geglättet und mit scharfen glanzlosen Körnchen bestreut; alle Kiele geschärft, dicht gekörnt, fast gezähnt, die Zwischenräume weniger wie oben geglättet und mit stärkern Körnchen bestreut; der untere Seitenkiel des fünften Gliedes an der Vorderhälfte scharfzahnig, an der hintern grosse stumpfe Zähne, der mittlere davon besonders gross, der Hinterrand an den Seiten fast dreilappig; das Endglied oben schmal herzförmig, vorn beiderseits mit einer kurzen, in erhöhten Pünktchen auslaufenden, etwas gezähnelten Längskante, unten die Flä-

che bauchich, von unten gesehen ziemlich eiförmig erweitert, mit einem etwas breiten Längskiel, auf diesem zwei Reihen sehr feiner Höckerchen, und beiderseits dieses dergleichen Höckerchen ziemlich in Längsreihen geordnet; der Stachel von mittlerer Länge, vom Grunde aus gebogen mit *langen ritzenförmigen, deutlichen Gifflöchern*. Die Bauchschilde breit, etwas gewölbt, glänzend, die vier vordern mit zwei Längsgruben, der erste davon eingestochen punktiert, das Endschild mit vier fein gekörnten Längsnähten. Die Taster ziemlich stark, das vierte Glied etwas aufgetrieben, fast dicker als die Hand, das zweite, dritte und vierte Glied gerieselte, das erste muschelförmig, oben mit glattem eingedrücktem Rande; unten aber gezähnt; das zweite mit ungleichen Quernähten, das dritte mit scharf gezähnelten Kielen, das vierte noch deutlich gekielt, die Kiele sehr fein gekörnt, der innere aber gezähnt; die Hand nicht aufgeblasen, kaum so dick als das vierte Glied, kaum doppelt so lang als dick, sehr fein gerieselte, mit schwacher Längskante an dem Ballen; die Finger dünn, fast  $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die Hand. Die Beine etwas lang, mit fein höckerigen Längsnähten und fein gezähnten Kanten an der untern Seite der etwas aufgetriebenen Schienbeine. Der Brustkamm mit 20 bis 30 Zähnen.

Gelb, nicht ungewöhnlich mit drei braunen Längsstreifen: drei auf den Rückenkielen, einer in den Seiten; auch die Längsnähte des Kopfes sind nicht ungewöhnlich braun; das Endglied des Schwanzes heller gelb, der Stachel an der Endhälfte dunkel rothbraun.

Vaterland. Griechenland, von woher Herr Dr. Schuch mir mehrere gut erhaltene, in Weingeist aufbewahrte Exemplare gefälligst mittheilte. Die Zahl der Zähne der Brustkämme war an diesen durchaus nicht überein-

stimmend; nicht ungewöhnlich zählte ich an dem Kamme der einen Seite sogar um einen oder zwei mehr als an dem der andern.

## *Mygale adusta.*

Tab. LXXXVI. Fig. 192.

Der Vorderleib schwarzbraun, borstig, der Hinterleib olivenbraun, ein Mittelstrich, drei Seitenflecken und der Bauch braunschwarz; Taster und Beine ockergelb, die Tarsen braun. Länge 7'''.

Kopf und Brustücken gewölbt, rauh borstig, die Fresszangen stark, lang, mit langer starker Kralle. Der Hinterleib oval, gewölbt, rauh borstig. Die Beine von mittlerer Länge, dicht und rauh borstig. Die Taster lang, und wie die Beine dicht mit Borsten besetzt.

Der ganze Vorderleib schwarzbraun, die Borsten ockergelblich; die Brust schwarz; die Fresszangen dunkel rothbraun. Der Hinterleib braun, etwas aufs Olivenbraune ziehend, eine Längslinie auf der Mitte und drei etwas schief liegende Flecken in den Seiten brandfarbig schwarzbraun; der Bauch schwarz. Die Hüften der Taster und der Beine braun, die übrigen Glieder dunkel ockergelb, eben so die Borsten, das Tarsenglied der Taster und Beine oben braun, unten braunschwarz.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. Ein Exemplar dieser schönen Art befindet sich in dem Staatsmuseum zu München. Es ist in Weingeist aufbewahrt und, den Mangel der Spinnwar-

zen abgerechnet, ganz vollständig. Das Männchen scheint noch unbekannt zu seyn.

### Mygale hirtipes.

Tab. LXXXVI. Fig. 193.

Vorder- und Hinterleib schwarzbraun, die langen Beine und Taster gelbbraun, dicht lang zottig behaart; an den Hüften der Taster ein orangerother Bart. Länge 8".

*Arauca hirtipes* Fab. Ent. syst. II. p. 425. n. 77.

Kopf und Brustücken gewölbt, gross, auf letzterm eine tiefe Quergrube, der Hinterleib klein, wie der Vorderleib zottig braun behaart. Die Fresszangen stark, mit kräftigem, starkem Nagel. Die Spinwarzen mittellang. Taster und Beine ziemlich lang, beide mit langen Haaren zottig dicht besetzt. Die Fresszangen auf dem Rücken gleichfalls steif borstig.

Vorder- und Hinterleib oben und unten braunschwarz, die Brust in der Mitte etwas aufs Rübliche ziehend. Die Fresszangen dunkel kastanienbraun. Die Taster gelbbraun, die Hüften schwärzlich, letztere vorn mit einem orangerothern, ziemlich langen Barte. Die Beine braunroth. Die Haare wie bei den Tastern bräunlich ockergelb, an den braunen Hüften dunkler; die Seitenkanten an den Tarsen der vier Vorderbeine roth. Die Spinwarzen schwarzbraun.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. *Myg. hirtipes* wird für das Junge von *Myg. avicularia* gehalten. In Vielem stimmen beide mit einander überein. Nur die Färbung der Beine und die bräunlichgelben Haare an diesen, weichen davon ab. Nur Beobachtungen, die in dem Vaterlande dieser Spinne gemacht werden, können bestimmt hierüber entscheiden. Für die von Fabricius aufgestellten Artrechte würde als Bestätigung dienen können, wenn ein mit begattungsreifen Tastern versehenes Männchen ausfindig zu machen wäre. Ich kenne blos die Weibchen.

### Ctenizagraja.

Tab. LXXXVI. Fig. 194.

Fresszangen und Vorderleib braunroth; Hinterleib braun, in den Seiten heller; Beine braunroth, glänzend. Länge 12".

Der Kopf ziemlich gewölbt, etwas breit; der Brustücken ziemlich nieder, mit vertieften Querfalten. Die Fresszangen stark, mit deutlichen Zähnen an den Spitzen der obern Kante. Der gewölbte Hinterleib von den Seiten ein wenig zusammengedrückt, licht behaart. Die Beine etwas kurz, stämmig, glänzend, licht borstig, die Glieder auf dem Rücken der Länge nach borstenfrei und polirt.

Die Fresszangen dunkelbraunroth, mit dunklern Nagel. Der Kopf braunroth, heller als die Fresszangen; der Brustücken von der Farbe des Kopfes, aber noch heller. Der Hinterleib braun mit olivenfarbigem Anstrich, an den